Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 25 (1947)
Heft: 3

Artikel: Bergfrühling : die ersten Becherlinge
Autor: Rahm, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933938

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weitere Stationen dazwischen, an denen dieser Arvenröhrling heimisch ist? Nachforschungen in dieser Richtung in den nächsten Jahren dürften interessant sein und unsere Pilzfreunde in der Schweiz anspornen, an Arvenstandorten Nachschau zu halten. Am ehesten wird wohl die Erklärung zutreffen, daß beim Pflanzen der Arven in Aarau Myzel oder Sporen mitverschleppt wurden. Eine Antwort auf die gestellte Frage wäre wohl heute verfrüht. Eventuell spielen auch pflanzensoziologische Überlegungen mit.

Auf alle Fälle dürfte dieser Fund im schweizerischen Mittelland interessant sein.

Literatur:

Etudes mycologiques faites au Parc National Suisse, par Jules Favre, Verlag Sauerländer 1945.
H. Kern: Die Röhrlinge.

Bergfrühling

Die ersten Becherlinge

1. *Dasycypha Willkommii* (Hartig) Schröter.

Im Frühling liegt manche Lärche geknickt am Boden. Die böse Tat darf man nicht allein dem strengen Winter in die Schuhe schieben, denn bei näherer Betrachtung der Stämme und Äste kann man kleinere gelb- bis orangefarbige Becherlinge beobachten, die herdenweise aus der Rinde hervorbrechen. Es ist *Dasycypha Willkommii*, ein weitverbreiteter Schädling, der den Lärchenkrebs verursacht.

2. *Lachnelulla chrysophthalma* (Pers.) Karsten,

dem obigen ähnlich, erscheint später, auf abgefallenen Föhrenästen. Durch seinen Standort und vor allem mikroskopisch durch die runden Sporen ist er von zahlreichen gleichfarbigen Arten leicht zu unterscheiden.

3. *Plicaria sepiatra* Cooke, Sepia-Bläuling, evtl. *Plicaria sepiatrella* Sacc, Umbrabrauner Bläuling.

Unter den seltsamsten Lebensbedingungen, auf magerem, von Schneewasser durchtränktem Boden, auf Holz, auf Stein und Schlacken, auf Filzkarton, selbst auf meines Vaters Schleifstein lebt ein merkwürdiger Vertreter aus der artenreichen Familie der Plicariaceae. Wohl kein anderer Becherling ist in Form und Farbe so veränderlich und in der Auswahl des Substrates so genügsam wie dieser. Der außerordentlich hygrophane, zerbrechliche Bläuling steigt weit über 2000 m hinauf. Oft nimmt er soviel Wasser auf, daß nach Austrocknung die winzigen Wasserbläschen der Apothezien durch eine netzartige Zeichnung (Raster) markiert sind.

Das Vorkommen von großen Discomyceten auf nacktem Stein erscheint uns höchst merkwürdig, setzt das doch einen harten Existenzkampf voraus. Lückenhaft ist die Literatur über diese Gattungen, und zum Teil sind die Diagnosen zu kurz abgefaßt, was das Bestimmen sehr erschwert. Herr Knapp war so freundlich,

meine Funde ebenfalls zu untersuchen. Nach seiner Ansicht handelt es sich um *Pl. sepiatra* Cooke, eventuell um *Pl. sepiatrella* Sacc.

4. *Discina leucoxantha* Bres., Dottergelber Scheibenpilz.

Vorkommen: Häufig vom April bis Mai, in- und außerhalb des Waldes, steigt bis auf 2000 m hinauf. Manchmal entwickeln sich ihre Fruchtkörper bereits unter dem Schnee und heben dann die Apothezien gar wunderlich aus der kalten weißen Decke heraus.
D. leucoxantha ist der beste Speisepilz, den ich kenne; wo er mit Morcheln den Standort teilt, ist es nicht verwunderlich, wenn letztere etwas stiefmütterlich behandelt werden. Die Fruchtschicht ist eher zimtbraun, als wie der Name sagt, dottergelb. Durch die kahnförmigen, an den beiden Polen abgestutzten, konkaven Sporen ist diese Art genügend charakterisiert.

5. *Discina venosa* Pers., Aderiger Scheibenpilz,

ist dem obigen ähnlich und auch als Speisepilz ihm kaum nachstehend. Bei uns seltener. Der überall bekannte Aderbecherling zieht offenbar tiefer gelegene Talschaften (wo er gerne in Gesellschaft der Speisemorchel sich aufhält) unsern Bergtälern vor.

6. *Discina perlata* Fr., syn. *ancilis* Rehm, Breitester Scheibenpilz.

Der Name verrät es schon, er ist der Riese unter den Becherlingen. Artkennzeichnend ist die aderfleischige ca. 10–15 cm große graubraune Fruchtscheibe und der Standort an Wurzeln und Fichtenstrünken. *D. perlata* ist seltener und als Speisepilz weniger gut als die beiden vorhergehenden Arten.

7. *Plicaria assimilata* Karst.; *pustulata* Rehm, Kleiiger Bläuling,

scheint etwas lichtscheu zu sein, zumal er gerne die behaglichen Verstecke im Schatten der Sandplakten oder der Pestilenzwurz am Straßenbord zu schätzen weiß. Mitunter umsäumt er feuchte, humose Gartenbeete.

8. *Pseudoplectania nigrella* (Pers.) Fuck., Glänzender Borstling.

Er ist ein zierlicher, saprophytischer Schüsselpilz mit glänzend schwarzer Fruchtscheibe. Nur selten ist er in lichtem Fichtenwald zu finden.

9. *Caloscypha fulgens* (Pers.) Boud., Leuchtender Prachtbecher.

Die Leuchtkraft der orangeroten Fruchtscheiben wird noch durch das Grün des Mooses gesteigert, so daß diese Becherlinge einem schon von weitem entgegenleuchten. *C. fulgens* ist ein guter Speisepilz, sofern man dem Magen nicht mehr Erde als Pilze zuführt, denn es ist oft mühsam, die Becher von Erde und Moos zu säubern. Wir haben ihn in einem Gericht zu zweit in über 100 Exemplaren verspeist. Mikroskopisch ist er von ähnlichen Arten durch die runden Sporen geschieden.

10. *Sarcoscypha coccinea* Jacq., Zinnoberroter Kelchbecherling,

ist ein auffälliger, farbenprächtiger Borstling. Vorkommen: Auf feuchten, eingesenkten Fichtenästen. Im Verzeichnis der in der Schweiz am häufigsten vorkom-

menden Pilze ist *coccinea* in bezug auf Genießbarkeit mit einem «x» versehen, d. h. Wert unbekannt. Der Pilz ist jedoch genießbar. Wir haben ihn in mehreren Gerichten ausprobiert und die Kostproben jeweils als gut befunden. Wie die vorgängige Art, so ist auch diese dem Schutze zu empfehlen und deswegen auf kulinarische Verwendung zu verzichten. Denn diese schönen Pezizen sind eine Zierde des Waldes.

11. *Otidea auricula* Cooke, Lederiger Öhrling.

Eine große, elegante Art, liebt vorwiegend magern, sandigen Boden in schattigen Waldwegen. Gelegentlich trifft man diese Spezies auch an verträumten Bachufern in stiller Abgeschiedenheit.
Der Lederöhrling ist ein standorttreuer Ascomycet, von dem mir im Verlauf von 15 Jahren nahezu 40 Standorte bekannt geworden sind.

12. *Geopyxis carbonaria* (A. & S.) Pers., Kohlen-Kelchpilz.

Vom Calanda in Chur brachte man mir große, schwarzsamtfüßige Morcheln. Es war ein einzigartiger Anblick, wie die zierlichen Kelchpilze ganz nach Art der Parasiten aus den Morchelstielen herauswucherten.

13. *Plicaria granulosa* Schum., Krugförmiger Bläuling.

Vom gleichen Standort stammen auch die Kohlen-Kelchpilze, welche wiederum einen Becherling, nämlich *Plic. granulosa*, als ihren Wirt benützten. Die fleischroten bis orangeroten Kelche bilden zusammen mit den violetten «Untertellern» ein homogenes Pilzkuriosum von seltener Schönheit.
Letztere beiden Arten kommen ausschließlich auf Brandstellen vor und haben die gleichen Lebensbedingungen, weshalb ihnen ab und zu solche Seitensprünge nicht zu verargen sind. *E. Rahm.*

Austernseitling = Pleurotus ostreatus (Fries ex Jacquin) Quélet

Wie sich aus einem Austernseitling = *Pleurotus ostreatus* (Fries ex Jacquin) Quélet ein Taubenblauer Seitling = *Pleurotus columbinus* Quélet bilden kann, möge folgende Beobachtung beweisen.

Anfangs November 1945 beobachtete ich an einem rotblühenden Roßkastanienbaum = *Aesculus rubicunda* die ersten Fruchtkörper dieses nicht allzuhäufigen eßbaren Seitlings, die sich infolge ungünstigen kalten Wetters nur sehr langsam entwickelten. Der Hut zeigte längere Zeit die typische olivgraue-grauschwarze-schwarzbraune Farbe mit lederfarbigen Stellen bei unter Null fallenden Temperaturen.

Eines Tages im Laufe des Monats Dezember, nachdem vorher reichlich warmer Regen gefallen war, ging die Hutfarbe allmählich in ein schönes Stahlblau-Graublau über mit schwach gelblicher Mitte, also die Hutfarben, die unter *Pleurotus columbinus* beschrieben werden.